

Fürst nicht fähig war, sondern sie war gelegentlich durch den Unmuth veranlaßt, mit dem Johann Georg die durch Ludwigs Auftreten gegen Spanien dem Reiche drohende Kriegsgefahr und Ludwigs gutes Verhältniß zu den Besitzern der Jülich'schen Lande, dem Pfalzgrafen von Neuburg und dem Kurfürsten von Brandenburg betrachtete. Denn diese hatten sich im Septbr. 1666 wegen der Jülich-Cleveschen Länder ohne Rücksicht auf die Ansprüche Sachsens ausgeglichen. Jedenfalls erklärt sich dadurch die Annäherung des Kurfürsten Johann Georg an Friedrich Wilhelm. Sie kamen im Septbr. 1667 im Kloster Zinne bei Magdeburg zusammen¹² und hier machte Friedrich Wilhelm, der trotz seines guten Vernehmens mit Ludwig völlig unabhängig war, dem Kurfürsten von Sachsen die ernstlichsten Vorstellungen wegen seines besondern Bündnisses mit Frankreich, dessen geheime Artikel doch bekannt geworden waren. Er sei dadurch ein Vasall Frankreichs geworden und die Verpflichtung, dem Ludwig genehme Minister zu ernennen, sei für das Reich höchst bedenklich, „da diesem jetzt, nach Sicherstellung der Protestanten, größere Gefahr von Ludwig als vom Kaiser und Spanien drohe.“ Johann Georg entschuldigte, so gut er konnte, den bekannt gewordenen Vertrag, versicherte in der Erinnerung an die vor Kurzem dem Burkersrode gegebene Vollmacht dem Brandenburger seine Unabhängigkeit von Ludwig, erklärte ihm, daß er dessen Zumuthungen selber bedenklich gefunden habe. Schließlich einigten sie sich darüber, den König um einen Waffenstillstand anzugehen und der Kurfürst war nicht abgeneigt, sich zum Schutze des Reiches gegen Ludwig mit Friedrich Wilhelm enger zu verbinden, wenn die Gefahr größer würde.

Doch Ludwig erfuhr sofort alles und beschwerte sich durch Chassan beim Kurfürsten von Sachsen über die angeblich mit Brandenburg geschlossene Verbindung. Da beeilte sich Johann Georg, dem König versichern zu lassen, daß in Zinne nur von

¹² Vgl. Pufendorf Fr. Wilh. L. X. §. 35. S. 673 ff.